

Rheingauer Bote.

Rüdesheimer Zeitung.



Organ für Rüdesheim u. Umgegend.

Gegründet 1877.

38. Jahrgang.

№ 153.

Erscheint wöchentlich dreimal und kostet vierteljährlich M. 1.20 ohne und M. 1.40 mit illustr. Sonntagsblatt. Auswärts mit betr. Postaufschlag. Telephon Nr. 295.

Rüdesheim a. Rh.

Mittwoch, den 30. Dezember.

Inserationsgebühr: die viergespaltene Petitzeile für Rüdesheim 10 Pfg., für auswärts 15 Pfg.; bei mehrmaliger Einrückung entsprechender Rabatt. Druck u. Verlag von A. Meier in Rüdesheim.

1914.

Hierzu Sonntagsbeilage Nr. 1.

Der Krieg.

Der deutsche Generalstab meldet:

wb Großes Hauptquartier, 29. Dez. (Amtl.) Bei Neuport und südöstlich Ypern gewannen wir in kleineren Gefechten einigen Boden. Mehrere starke französische Angriffe nordöstlich St. Menesbould wurden unter schweren Verlusten für die Franzosen zurückgeschlagen. Dabei machten wir einige hundert Gefangene.

Ein Vorstoß in Bois-Brulles westlich Apremont führte unter Erbeutung von 3 Maschinengewehren zur Fortnahme eines französischen Schützengrabens.

Französische Angriffe bei Sennheim wurden abgewiesen.

In Ostpreußen und Polen rechts der Weichsel keine Veränderung.

Im Bzura- und Rawka-Abschnitt schritten unsere Angriffe vorwärts.

In der Gegend südlich Inowolodz wurden starke russische Angriffe zurückgeschlagen.

* * *

Das Nachlassen

der französischen Spannkraft.

wb Berlin, 29. Dez. Der „Lokal-Anz.“ meldet aus Genf: Die Ungunst der Witterung bezeichnet der Zoffreche Tagesbericht als die Ursache der Geringfügigkeit der gestrigen Aktionen. Tatsächlich ist ein auffälliges Nachlassen der französischen Spannkraft namentlich in Flandern, im

Miègne-Tal und in der Champagne wahrzunehmen. Der Tagesbericht gesteht die französisch-belgische Schlappe bei Hollebelle zu und erkennt an, daß die deutsche Artillerie in der Umgebung von Reims und Perthes besonders kräftig sich betätigte.

Beschiebung des belgischen Hauptquartiers.

Rotterdam, 29. Dez. (Str. Bln.) Die Deutschen haben am zweiten Weihnachtsfeiertag eine Stunde lang das belgische Hauptquartier in Jours beschoßen. Die Geschosse platzten in dem Orte.

Große feindliche Verluste an der Yser.

Berlin, 29. Dez. (Str. Bln.) Der Kampf an der Yser ist, übereinstimmenden Berichten des „Berl. Tagebl.“ und der „Voss. Ztg.“ zufolge, zurzeit heftiger als in der ganzen Kriegszeit. Ein Offizier der Verbündeten sagte einem Korrespondenten, wir müssen jetzt vorrücken, koste es, was es wolle. Die Verluste auf Seiten der Verbündeten seien ungeheuer groß.

Englische Verluste.

Berlin, 27. Dez. Ueber die englischen Verluste heißt es in der „Deutschen Tageszeitung“: Rotterdam: Die bis jetzt veröffentlichten englischen Verlustlisten enthalten die Namen von 3694 Offizieren und 39 675 Mannschaften. An Toten, Verwundeten und Vermissten verlor die Infanterie 2939 Offiziere und 35 255 Mannschaften, die Kavallerie 281 Offiziere und 1724 Mannschaften, die Artillerie und das Geniekorps 248 Offiziere und 1878 bzw. 74 und 376; die übrigen Waffengattungen 152 Offiziere und 422 Mannschaften.

Ein Zeppelin über Nancy.

Turin, 29. Dez. (Str. Bln.) Ueber das Bombardement von Nancy durch einen „Zeppelin“ wird von dort telegraphiert:

Samstag früh 5 Uhr 20 Minuten erschien ein Zeppelin über der Stadt in verhältnismäßig niedriger

Höhe. Er war anscheinend aus Metz herübergefliegen und hielt sich über der Stadt nur 20 Minuten auf. Nachdem das Luftschiff vorher beim Ueberfliegen des Moseltales bei Froire zwei Bomben herabgeworfen hatte, warf es insgesamt 14 Bomben auf Nancy, von denen die meisten enormen Gebäudeschaden anrichteten. Zwei Personen wurden getötet und 6 schwer verletzt. Außer zahlreichen Läden und Wohnungen wurde auch das Haus des Generals de Lavilleon vollständig zerstört. Ueberall wurde unter der Bevölkerung große Panik hervorgerufen und großer Schaden angerichtet. Die Fenster aller betroffenen Häuser sowie die kostbaren Kirchenfenster der Kirche St. Eusebe wurden zerstört. Die Führer des Zeppelins haben ihre Photographien mit der Aufschrift: „Viele Grüße vom Kaiser Wilhelm“ und „Fröhliche Weihnachten“ herabgeworfen. Die Karten wurden mit französischen Gewehrkegeln beschwert.

Wie französische Blätter melden, überfuhr der Zeppelin, der auf Nancy die Bomben herabwarf, die Stadt in der Richtung von Westen nach Osten und entfernte sich nach dem Bombardement der Stadt in südlicher Richtung auf Lunéville zu. Die herabgeworfenen Photographien der deutschen Offiziere waren zum Teil in Heidelberg, zum anderen Teil in Mühlhausen aufgenommen. Die Militär- und Zivilbehörden von Nancy begaben sich an die von den Bomben getroffenen Stätten. Dort hatte sich schon eine große Anzahl Neugieriger eingefunden, die von der Polizei zurückgehalten werden mußte. Von verschiedenen Stellen aus suchte man auf den Zeppelin zu schießen, er wurde aber, obwohl er ziemlich niedrig fuhr, nicht getroffen. (B. L.)

Ein deutscher Flieger über Calais.

London, 29. Dez. (Str. Bln.) Nach einer Depesche aus Calais ist am ersten Feiertag abermals ein deutsches Flugzeug über Calais erschienen, offenbar mit dem Auftrage, die Stärke der dort liegenden englischen Schlachtflotte auszukundschaften. Infolge des nebeligen Wetters dürfte der Flug jedoch in dieser Richtung erfolglos geblieben sein. Vom Flugzeug wurden mehrere Bomben herunter

Gerichtet.

Roman von Franz Wichmann.

671

(Nachdruck verboten.)

Der Förster vermied die Blicke beider. Er schien einen Augenblick zu schwanken, ob er die Wahrheit bekennen sollte. Dann aber mit einem raschen Entschluß erwiderte er:

„Glaubt ihr, ich wäre sonst hierher gekommen? Es sollte mein erster und mein letzter Weg zu euch sein! Ehe ich Abschied von allem nahm, wollte ich mit eigenen Augen sehen, wie es hier stand, und wenn ich es anders gefunden hätte —“

Er stockte, da er Klaras Augen fragend auf sich gerichtet sah.

„Vater, du erschreckst mich!“ entbehte es ihr.

„Ja, ich kam mit finsternen Gedanken hierher!“

stieß er heraus.

„Ich weiß, daß Sie mich haßten!“ fiel Hellborn ein. „Aber Haß ist oft nur verkannte Liebe!“

Der Förster neigte das Haupt, wie von schwerer Schuld erdrückt.

„Jetzt weiß ich, daß Sie die Wahrheit sprachen,“ sagte er. „Was Sie auszusprechen wagten, war ja im Grunde in mir selbst: der Kampf mit der Verderbtheit der Zeit! Aber Sie kleideten es in eine neue Form, die ich nicht verstand und die meinen Trost erregte. Ich kämpfte wider mich selbst, ohne es zu wissen, denn im Herzen waren wir eins. Und nun haben Sie mich bezwungen!“

Aber Klara beruhigte seine Antwort nicht.

„Du verschweigst noch etwas,“ sprach sie, „sage alles! Was hattest du vor, Vater?“

Der Förster sah mit bedeutungsvollem Blick auf die Büchse in seiner Hand.

„Rechenhaft wollte ich verlangen von dem da, der mir mein Kind genommen hat!“ sprach er schmer.

„Das stand bei einer höheren Macht!“ versetzte Klara mit einem Blick nach oben.

„Und wenn es anders gewesen wäre?“ fuhr der Förster fort. „Mir hätte nichts daran gelegen, auch hier Gericht zu halten, wie ich es dort getan habe!“

Die junge Frau blickte ihn befremdet an.

„Dort?“ sprach sie ihm nach. „Was sollen deine dunklen Worte bedeuten? Du ängstigst mich! Ist der Mutter etwas geschehen?“

Eine schwüle Stille entstand.

Die Stimme Lorenz Meiners rang nach Festigkeit, als er endlich antwortete:

„Ja, ein großes Verzei! Das größte für ein Mutterherz! Es weint und klagt daheim!“

„So laß uns zu ihr eilen, Klara!“ rief Hellborn.

„Nein, bleibt!“ wehrte der Förster ihnen jedoch.

„Meine Zeit ist kurz, und ihr könnt doch nicht helfen. Der Anblick ist nicht für euch!“

„Welcher Anblick, Vater?“

„Der eines Toten!“ kam es dumpf von des Försters Lippen.

„Allmächtiger Gott, welch ein Gedanke!“ schrie Klara auf. „Otto?“

Mit gepreßtem Atem stieß der Förster schwer und abgebrochen die Worte heraus:

„In Schmach und Schande — wie er gelebt

— im Augenblick, da er die Hand erhob — wider Mutter und Vater —“

Eine furchtbare Vermutung durchzuckte Klaras Hirn.

„Gott im Himmel, verstehe ich recht? Du hast —“

„Sie haben sich verteidigt?“ fiel Hellborn ein.

„Sie haben —“

Die junge Frau schauderte, wie von einer eisigen Hand berührt, zusammen.

„Vater, an deiner Hand klebt Blut!“ kam es über ihre Lippen.

„Der Förster hatte sich gefaßt.“

„Ich habe ihn getötet!“ sagte er fest. Und nach einer Pause des Schweigens setzte er hinzu: „Er war aus dem Zuchthaus ausgebrochen und zu uns geflüchtet und verlangte unter Drohungen Geld —“

Klara rang in jammervoller Verzweiflung die Hände.

„Du hast ihn getötet?“

Sie brachte kein anderes Wort hervor.

„Erschossen mit der guten, ehrlichen Büchse hier!“ erklärte der Förster.

Klara wollten die Kräfte verlassen; die Vorstellung des Schrecklichen überwältigte sie.

„Der Vater den Sohn! Entsetzlich — entsetzlich!“ stöhnte sie. „Er — er war doch immer mein Bruder!“

Auch Hellborn stand erschüttert.

„Wenn Sie sie vollbrachten — die schwere, furchtbare Tat —“

„O, nicht wahr?“ sprach der Förster mit todtrauriger Stimme: „Nun ist die Reihe an Ihnen, mit die Tür zu weihen, — dem Sohnesmörder!“ (F. i.)

geworfen, die ziemlich erheblichen Materialschaden anrichteten. Der Flieger entkam unbehelligt in östlicher Richtung. (Post.)

General Pau im russischen Hauptquartier.

Brüssel, 29. Dez. (Str. Bln.) Wie die hiesige Zeitung „Le Belgique“ meldet, hat sich der französische General Pau, der die französischen Streitkräfte bei Verdun kommandiert, zu dem Großfürsten Nikolaj Nikolajewitsch in das russische Hauptquartier begeben, um einen neuen Kriegsplan zu entwerfen.

Der Kapitän der „Emden“.

wb Blankenburg (Harz), 28. Dez. (Nichtamtlich.) Wie das „Blankenburger Kreisblatt“ meldet, hat Fregattenkapitän v. Müller seinen hier lebenden Angehörigen mitgeteilt, daß er von den Engländern auf die Insel Malta gebracht worden ist und dort als Kriegsgefangener weilen muß.

Die Schäden des Bombardements an der englischen Ostküste.

Haag, 29. Dez. (Str. Bln.) Zur Deckung der Schäden, die durch die Beschießung der englischen Ostküste durch das deutsche Kreuzergeschwader verursacht worden sind, haben englische Versicherungsgesellschaften bis jetzt 45 000 Pfund Sterling, also 900 000 Mark ausbezahlt. Nur etwa 15 Prozent der durch die Beschießung in Mitleidenhaft gezogenen hat eine Versicherung gegen Kriegsschäden abgeschlossen, so daß der durch die deutsche Beschießung verursachte Gesamtschaden sich auf 60 bis 65 Millionen Mark beläuft. Die englische Regierung soll jetzt zum Ersatz des Schadens aufgefordert werden.

Die Minen vor Scarborough.

Mailand, 29. Dez. (Str. Bln.) Der „Corriere della Sera“ erfährt aus London: Gestern ist wiederum ein Handelsschiff, das dritte in dieser Woche, an der englischen Küste durch Minen gesunken. Es war diesmal ein norwegischer Dampfer der drei Meilen entfernt von Scarborough unterging. Die Mannschaft bestehend aus 15 Personen, wurde von einem Torpedojäger gerettet. Wenige Minuten darauf sank ein englischer Dampfer an derselben Stelle. Die Mannschaft konnte sich an Bord der Schaluppe landen. Ein anderer Dampfer unter holländischer Flagge ging ebenfalls unter. Die Mannschaft wurde in Rettungsbooten von Scarborough gerettet. Auch ein dänischer Dampfer ist gesunken, dessen Mannschaft sich nur mit Mühe retten konnte. Einige Matrosen englischer Dampfer sind dabei verunglückt. (B. Ztg.)

Der österreichisch-ungarische Generalstab meldet:

wb Wien, 28. Dez. Amtlich wird verlautbart: 28. Dezember:

Nördlich des Duklapasses wichen unsere Truppen den Angriffen der Russen in Stellungen näher am Karpathentamme aus. Zwischen Biala und Dunajec im Raume nordöstlich Jaskizyn wurden sehr heftige Angriffe des Feindes abgewiesen. Sonst hat sich auf dem nordöstlichen Kriegsschauplatz unserer Front nichts Wesentliches ereignet.

Im Süden herrscht, von einigen Grenzplänkeln abgesehen, vollkommene Ruhe. Die Serben sprengten wieder die Semliner Brücke.

wb Wien, 29. Dez. Amtlich wird verlautbart: 29. Dezember:

Die russische 8. Armee, die vor etwa einer Woche die Offensive gegen unsere über die Karpathen vorgerückten Kräfte ergriff, hat sich durch Ergänzungen von frischen Divisionen derart verstärkt, daß es geboten schien, unsere Truppen auf die Pashhöhen und in den Raum von Gorlice zurückzunehmen. Die sonstige Lage im Norden ist hierdurch nicht berührt.

Auf dem Balkankriegsschauplatz entfalten die Montenegriner eine lebhaftere, aber erfolglose Tätigkeit. Bei Trebinje wurde ein schwacher Angriff auf unsere Vorstellungen müßelos abgewiesen und die feindliche Artillerie zum Schweigen gebracht. Gegen ein starkes Grenzfort der Krivojke hatten die montenegrinischen Geschütze naturgemäß nicht den geringsten Erfolg.

Der stellvertretende Chef des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Ein glänzender Sieg der ungarischen Landwehr.

Budapest, 28. Dez. (Str. Bln.) Aus Munkacs (Ungarn) wird gemeldet: Die Wiederoberung des Lupower Passes, die bereits amtlich gemeldet wurde, war eine glänzende Waffentat der ungarischen Landwehrtruppen. Nach vier-tägigem ununterbrochenem Kampf gegen eine starke feindliche Uebermacht ist es der heldenmütigen Tapferkeit unserer Truppen gelungen, die Russen in die Flucht zu schlagen und den Paß zu besetzen. Im Anschluß an die amtliche Meldung kann bereits festgestellt werden, daß unsere Truppen mehr als 9000 Gefangene, 4 Geschütze, 16 Maschinengewehre und viel Munition erbeutet haben. Der Feind wurde über die Grenze verdrängt und wird jetzt von unseren Truppen verfolgt.

Die Haltung der polnischen Bevölkerung.

Rotterdam, 28. Dez. Dieser Tage hielt sich vorübergehend in Rotterdam ein Mitglied des obersten polnischen Nationalkomitees in Krakau auf, das einem Mitarbeiter des „Nieuwe Rotterdamse Courant“ erklärt, der Kampf werde wohl noch eine Weile dauern, aber bei der antirussischen Stimmung der großen Masse des polnischen Volkes sei berechtigte Hoffnung auf einen günstigen Ausgang des Kampfes vorhanden. Wenn polnischerseits bisher noch zu keiner Erhebung gekommen sei, so sei das darauf zurückzuführen, daß die polnischen Elemente, die zum Kampfe bereit sind, noch immer ohne Waffen seien. Die bürgerlichen Elemente möchten sich wohl gerne dem Kampfe anschließen, aber wenn sie wie zum Beispiel in Kielce sehen, daß die Stadt sieben mal den Besitzer wechselt, dann fürchten sie, alles aufs Spiel zu setzen. Die polnische Nationalorganisation werde nunmehr eine regere Tätigkeit entfalten, nachdem die galizische Organisation mit den russischen Polen nunmehr auch in formeller Beziehung verschmolzen sei. Die Deutschen überlassen in den meisten Plätzen die sie besetzten, die Verwaltung der polnischen Organisation. Die Deutschen kämpfen mit der polnischen Legion Hand in Hand.

Der Krieg im Orient.

wb Konstantinopel, 29. Dez. (Nichtamtlich.) Unsere Truppen lieferten dem Feinde eine Schlacht im Tale des Murad-Flusses und brachten ihm eine völlige Niederlage bei. Sie erbeuteten zwei Kanonen mit Zubehör, ein Maschinengewehr, zwei Artillerie-Munitionswagen, 36 Maultiere und 115 Pferde; außerdem nahmen sie zwei höhere Offiziere, sieben Subalternoffiziere und 96 Mann gefangen. Die russische amtliche Mitteilung vom 23. Dezember erklärt, daß die Russen bei Sartjam bei Sarikamisch die Offensive ergriffen hätten; nun liegt dieser Ort im Kaukasus, so daß hier zugestanden wird, daß die türkische Armee sich auf russischem Gebiete befindet.

wb Konstantinopel, 29. Dez. Das Hauptquartier teilt mit: Heute von der Kaukasus-Armee angelangte Nachrichten besagen: Wir verfolgten den Feind. Es wurde eine beträchtliche Anzahl Gefangener gemacht und Kriegsmaterial erbeutet.

Ein französisches Torpedoboot feuerte einige Granaten auf die Küstenwache bei Kifili gegenüber Tenedos ab, aber erfolglos. Die Engländer versuchten neuerdings eine Landung bei Akaba; zwei feindliche Boote versuchten sich der Küste zu nähern, lehrten aber unter dem Feuer des Gendarmeriepostens um und hatten vier Tote.

Die Besetzung von Valona und die Großmächte.

Wien, 28. Dez. (Str. Bln.) Aus diplomatischen Kreisen wird erklärt, daß die Landung von italienischen Matrosen in Valona ebenso wie die Ende Oktober vorgenommene Entsendung von Kriegsschiffen nach Valona und die Errichtung einer Sanitäts- und Hilfsstation im Einvernehmen mit den übrigen Mächten, insbesondere Österreich-Ungarns erfolgt sei. Italien komme als einzige neutrale Macht in Betracht. Es handle sich bei der Landung mehr um eine polizeiliche als um eine militärische Aktion.

Rotterdam, 28. Dez. (Str. Bln.) Nach der „Tijds“ haben die Deutschen die Pulverfabrik in Saulille bei Hamont (belgisch Limburg) unter Leitung deutscher Ingenieure wieder in Betrieb gesetzt. Die Arbeiten werden selbstverständlich für das deutsche Heer betrieben.

Stockholm, 28. Dez. (Str. Bln.) Der Gouverneur von Livland ist wegen seiner angeblich deutschfreundlichen Gesinnung seines Amtes enthoben worden. Der bisherige Gouverneur von Lublin kam an seine Stelle.

Athen, 29. Dez. (Str. Fkft.) Die Zeitung „Neon Asty“ meldet: Griechische Schiffe verladen in Boston 30 000 amerikanische Pferde für die französische Regierung.

London, 29. Dez. (Str. Fkft.) Die hier erscheinende „Indépendance Belge“ erklärt, die belgische Regierung habe die Hilfe Japans zur Befreiung Belgiens angerufen.

Politische Rundschau.

Weihnachtsgeschenk des deutschen Kronprinzen für die Soldaten.

Große Freude rief folgender Erlaß des Kronprinzen hervor:

„Weihnachten in Frankreich, in engster Fühlung mit dem Feinde! Eine solche Feier wird uns allen unvergänglich bleiben! Dazu wünsche ich sämtlichen Angehörigen meiner tapferen Armee Gottes reichsten Segen, bis wir uns mit dem Soldatenglück pflichtbewusster Streiter den Frieden erkämpft haben, worauf wir und unser geliebtes Vaterland stolz sein werden. Wie mein Großvater Kronprinz Friedrich Wilhelm, zu Weihnachten 1870 seiner braven Armee, euren Vätern und Großvätern, so sende ich jedem einzelnen meiner treuen Mitkämpfer als bescheidene Erinnerungsgabe an die gemeinsame Weihnachtsfeier Deutschlands größter Zeit eine Tabakspfeife mit meinem Bilde.“

Berlin, 28. Dez. (Str. Bln.) Die Neujahrsglückwünsche der Residenzstädte Berlin, Potsdam und Charlottenburg an das Kaiserpaar, die auf unmittelbare Veranlassung des Kaisers in letzter Zeit von den Oberbürgermeistern und Stadtverordneten-Vorsitzern der drei Städte im Schloß mündlich vorgebracht wurden, sollen diesmal wieder schriftlich übermittelt werden, da alle festlichen Veranstaltungen zum Jahreswechsel unterbleiben. Die drei Residenzstädte richten ihren Glückwunsch an den Kaiser nach dem Großen Hauptquartier.

wb Berlin, 28. Dez. Die „Nordd. Allgem. Ztg.“ schreibt: Der Kaiser hat dem Staatsminister und Minister der öffentlichen Arbeiten v. Breitenbach das Eisene Kreuz 2. Klasse am weißen Bande mit schwarzer Einfassung verliehen.

wb Berlin, 29. Dez. (Nichtamtlich.) Als bald nach Ausbruch des Krieges ist durch Rund-erlaß sämtlicher Ressorts die Anordnung getroffen worden, daß die Befolgungen der zum Kriegsdienst einberufenen Beamten an ihre in der Heimat zurückgebliebenen Angehörigen am Fälligkeitstermin auch dann, wenn keine förmliche Quittung vorliegt, ausbezahlt werden können. Es erhob sich die Frage, ob diese Auszahlungen auch noch erfolgen sollen, wenn der Beamte vermißt oder gefangen ist. Die Staatsregierung traf Vorkehrung, daß auch in solchen Fällen an die Ehefrau und die im Haushalte unterhaltenen Nachkommen die bisherigen Bezüge bis auf weiteres fortgezahlt werden sollen. Die betreffenden Angehörigen können also damit rechnen, daß ihnen am kommenden Quartalsersten nach dieser Richtung Schwierigkeiten nicht entstehen.

Berlin, 29. Dez. (Str. Bln.) Das vergangene Weihnachtsfest hat den Beweis erbracht, daß alle oft wiederholten Mahnungen zur größten Sparsamkeit im Verbrauch von Mehl in breiten Schichten der Bevölkerung noch durchaus nicht die Beachtung gefunden haben, die sie unbedingt verdienen. Der Verbrauch an Weizenmehl durch Kuchen ist außerordentlich groß gewesen, und nirgends war eine Einschränkung aus Anlaß der Kriegszeit bemerkbar. Auch unabhängig von dem Weihnachtsfest wird aus den Kreisen der Bäcker berichtet, daß der Kuchenverbrauch während des Krieges nicht abgenommen, sondern im Gegenteil zugenommen hat. Man will diese Erscheinung darauf zurückführen, daß die Frauen der Kriegsteilnehmer die im Frieden über das Wirtschaftsgeld aus Lohneinnahmen des Ehemannes nur beschränkt verfügen können und dadurch zu strenger Haushaltung gezwungen sind, jetzt über die Beträge der Familienunterstützung freie Verfügung haben und infolgedessen leicht geneigt sind, einen Teil dafür für Kuchen auszugeben. Jedenfalls steht die Tatsache fest, daß der Verbrauch von Weizenmehl nach wie vor viel größer ist, als er in den gegenwärtigen Zeiten sein dürfte.

Es ist infolgedessen damit zu rechnen, daß weitere Maßnahmen zur Schonung unserer Getreidevorräte erlassen werden. Im Westen hat bereits ein Generalkommando ein Verbot für Kuchen für eine Reihe bevorstehender Festtage erlassen. Ähnliche Maßnahmen könnten unter Umständen allgemein durchgeführt werden. Vorschläge in dieser Richtung sind von verschiedenen Seiten an die zuständigen Stellen gerichtet. Dahin gehört beispielsweise auch ein Vorschlag, die Bestimmungen über das Ausmahlen von Brotgetreide zu verschärfen. Während in Deutschland gegenwärtig 72 und 75 Prozent für das Ausmahlen von Roggen und Weizen vorgeschrieben sind, ist man in Oesterreich auf 80 und 85 Prozent gegangen und hat durchaus gute Erfahrungen damit gemacht. Bei der Wichtigkeit der ganzen Frage wird auch diese Anregung eingehend geprüft werden.

Kopenhagen, 24. Dez. (Str. Bln.) „Politiken“ gibt eine Meldung des „Gaulois“ aus Rom wieder, wonach der König von Italien nach dem Vorbild der skandinavischen Königszusammenkunft versuchen will, eine Konferenz zwischen den Souveränen der neutralen Balkanstaaten zusammenzurufen. Die Absicht dieser Zusammenkunft wäre, eine Art Entente zwischen den neutralen Staaten mit dem Ziele zu schaffen, ihre Neutralität zu bewahren und zu kräftigen. (Voss. Stg.)

wb Kopenhagen, 26. Dez. (Nichtamtlich.) Eine von Sozialdemokraten verschiedener Länder nach Kopenhagen einberufene internationale Friedenskonferenz ist auf den 17. und 18. Januar 1915 festgesetzt worden. Presse und Publikum ist von den Verhandlungen ausgeschlossen. Im Anschluß an die Konferenz wird eine große öffentliche Demonstrationsversammlung für den Frieden abgehalten werden.

wb London, 27. Dez. (Nichtamtlich.) Die Brotpreise werden in den nächsten Tagen neuerdings steigen, so daß ein Brod von 4 Pfd. gegen 70 Pfg. kosten wird. Die Ursache der Teuerung werden in erster Linie dem Mangel an Schiffen und darauf zurückzuführenden höheren Frachtsätzen, der schlechten Ernte in Australien und der Schließung des Schwarzen Meeres zugeschrieben. Auch die Preise für Salz sind bedeutend gestiegen.

Sturmjahren im japanischen Parlament.

Bajel, 28. Dez. Nach einer Meldung aus Tokio ist es im japanischen Parlament vor der Auflösung zu stürmischen Szenen gekommen. Die Verteidiger der Inselpolitik gerieten sogar in ein Handgemenge mit den Kontinentalpolitikern. Der Deputierte Schibawa, ein früherer Minister, wurde so zwischen die Bänke gedrückt, daß er schwere innere Verletzungen erlitt.

Bermischte Nachrichten.

* **Rüdesheim, 30. Dez.** Die Vaterländischen Frauenvereine im Rheingautreife haben, wie wir im Anfang des Monats melden konnten, zwei Eisenbahnwagen mit Weihnachtspaketen an unsere Truppen im Felde gesammelt und an die Kriegsfürsorge in Frankfurt a. M. abgeliefert. Darauf ist nunmehr von der letzteren dem Roten Kreuz folgendes Schreiben zugegangen:

„Nachdem nunmehr unsere sämtlichen Weihnachtssonderzüge von hier an die Truppen abgelassen worden sind, machen wir Ihnen die ergebene Mitteilung, daß die uns von Ihnen zu diesem Zweck entgegenkommender Weise gestifteten Weihnachtsgaben den Draconer Regimentern Nr. 23 und 24 sowie den 3 Bataillonen der Infanterie-Regimenter Nr. 87 und 88 zugeführt wurden, während ein bestimmter Rest zur freien Verfügung für Truppenteile an der Bahnstrecke blieb, die abseits ihrer Formation stehen. Durch die Mitwirkung sämtlicher beteiligter Stellen ist uns erfreulicher Weise gelungen, jedem einzelnen unserer im Felde stehenden Krieger, seine Weihnachtsgabe planmäßig zukommen zu lassen und wollen wir nicht erübrigen, Ihnen für Ihre gütige Mitwirkung unseren verbindlichsten Dank auszusprechen.“

* **Rüdesheim, 30. Dez.** (Die neue Pfundpaket-Woche.) Feldpostbriefe nach dem Feldheer im Gewicht bis 500 Gramm werden für die Zeit vom 11. bis einschließlich 17. Januar 1915 von neuem zugelassen. Die Gebühr beträgt 20 Pfennig. Deutliche Adressierung und gute, dauerhafte Verpackung sind notwendig. Außer kleinen Bekleidungs- und Gebrauchsgegenständen sind auch Lebens- und Genussmittel zulässig, aber nur soweit, als sie sich zur Beförderung mit der Feldpost eignen. Ausgeschlossen sind leicht verderbliche Waren, wie z. B. frisches Obst, frische Wurst;

ferner feuergefährliche Gegenstände, wie Patronen, Streichhölzer und Taschenfeuerzeuge mit Benzinfüllung. Päckchen mit Flüssigkeit sind nur zugelassen, wenn die Flüssigkeit in einem starken, sicher verschlossenen Behälter enthalten und dieser in einen durchlochten Holzblock oder in eine Hülle aus starker Pappe fest verpackt ist, und sämtliche Zwischenräume mit Baumwolle, Sägespänen oder einem schwammigen Stoff so angefüllt sind, daß beim Schadhafwerden eines Behälters die Flüssigkeit aufgesaugt wird. Sendungen, die den vorstehenden Bedingungen nicht entsprechen, werden von den Postanstalten zurückgewiesen.

Aus **Eltville, 28. Dez.**, wird über die Güte des 1914er Weines geschrieben: In Hochheim ist der „Neue“ durchaus gut geraten. Er klärt sich auffällig rasch, hat einen angenehmen Weingeruch und eine milde Säure, so daß der 1914er Hochheimer schon heute als ein guter Mittelwein bezeichnet werden darf. Ebenso schönartig und von reinem Ton erweisen sich die Neuborfer, Eltviller, Erbacher und Hattenheimer, besonders raffig die Rauenthaler Rieslingsweine. Im unteren Rheingau sind die Johannisberger, Geisenheimer und insbesondere die Rüdesheimer von schöner Art, so daß auch sie als gute Mittelweine gelten dürfen. Hinsichtlich der Güte steht der „Ahmannshäuser Rote“ oben an, weil die frühreifende Traubensorte „Rebrot“ von den heißen Juli- und Augusttagen mehr Vorteil ziehen konnte, als die später reifende Rieslingtraube.

— **Köln, 28. Dez.** Die Kölner Kriminalpolizei nahm einen auf dem Feldpostamt als Sortierer tätigen Kaufmann fest, weil er verdächtig war, sich Soldatenpaketen angeeignet zu haben. Bei einer von der Kriminalpolizei in der Wohnung des Kaufmanns abgehaltene Hausdurchsuchung fand man über 100 Soldatenpakete, die der Kaufmann unterschlagen hatte. — Gegen die Feldpostbriefmarder gehen die Strafkammern jetzt mit unerbittlicher Strenge vor. So wurde in Berlin wieder ein Postausbesserer, der sich einen Feldpostbrief mit 5 Zigarren angeeignet hatte, zu der exemplarischen Strafe von 2 1/2 Jahren Gefängnis verurteilt.

Weihnachten im Felde.

Von der belgischen Küste schickte der Kriegsberichterstatter der „Hess. Landeszeitung“, Herr Julius Hirsch, folgendes Telegramm:

An der belgischen Küste, 25. Dez. 1914.

In den Schützengräben schimmerten keine Weihnachtslichter, aber bei den Batterien und in den Unterständen hinter der Front sandten unsere Feldgrauen, um Christbaum und Liebesgaben versammelt, ihre Weihnachtslieder und Gedanken in die Heimat.

Im Stappengebiet wurden größere Weihnachtsfeiern vorbereitet. In Brüssel, Gent und Brügge begannen die Feiern bereits am Nachmittag, da die Kommandeure alle Lazarette und Truppenteile besuchen wollten. Musik und Chöre begleiteten die Feiern. Die Liebesgaben sendungen zählten nach Millionen, und noch stehen viele Weihnachtsgänge unausgeladen an den Stationen. Jeder Soldat im Westen ist reichlich bedacht. In den Quartieren lebten Wein und Punsch die Feiern. In den Sälen der genannten Städte, wie in Ostende, Blankenberge und Middelkerke erstahlte gestern zum erstenmal der Weihnachtsbaum.

Nährend sind die reichen Liebesgaben, welche den Offizieren und Soldaten der österreichischen Motorbatterien aus Deutschland zukamen. Die Stadt Metz sandte durch ihren Bürgermeister 10 000 Mark. Auch Köln und Aachen, die Herzogin von Württemberg, viele Vereine und Bürger Deutschlands, Matronen und Mädchen sandten Liebesgaben, von denen die Mannschaft die Hälfte ihren Kameraden nach Rußisch-Polen sandte.

Die Stimmung der Truppen, wie ich in Westflandern an der Küste und im Stappengebiet ersah, ist überall eine glänzende, den schönen Erfolgen der Deutschen entsprechend, mit welchen die von Joffre befohlenen Vorstöße der Engländer — welche nach vierwöchentlicher Ruhepause wieder vorgeschickt wurden — und der Franzosen erwidert wurden.

Mit seinen Truppen steht der deutsche Kaiser Weihnachten im Felde. Und dieser Gedanke erfüllt alle Soldatenherzen wie Weihnachtsglockenlang und wird sie begleiten bis die Siegesglocken läuten.

Aus **Bowin court** erhielten wir vor Schluß der letzten Nummer nachstehendes Weihnachtsgedicht eines Rüdesheimer Kriegers:

Weihnachten 1914.

Zu Hause die Weihnachtsglocken klingen,
Wir auch im Felde das Gloria singen;
Wir stehen zum Vater im Himmelshöhn'n,
Daß wir doch bald den Frieden seh'n.

Ein halbes Jahr sind wir in Feindesland,
Zu streiten für Kaiser und Vaterland,
Bis jetzt haben wir getan unsre Pflicht
Der Feind ist stets vor uns entwischt.

So mancher ist schon gefallen dann,
Aktive, Reserve und Landwehrmann.
Die Augen sind vom Weinen rot,
Für den Sohn und den Vater, der jetzt tot.

Doch verzaget nicht, legt es in Gotteshand.
Denkt euch, der Feind wäre in unserm Land!
Sie sind nicht gebildet, wie die Deutschen es sind,
Sie plündern, sie rauben, morden Weib und Kind.

Drum steht zu dem Herrn in der Weihnachtszeit,
Daß bald der Friede herrscht weit und breit.
Steht zu ihm für das ganze Heer,
Denn ihm allein gebührt die Ehr'.

So laßt zu Hause den Muth nicht sinken,
Dann wird uns bald das Siegesglück winken.
Und singt in tausendfachem Echo
Gloria in Excelsis Deo.

Landwehrmann Gefr. Wilh. Schlotter,
zur Zeit im Felde Nord-Frankreich.

Bowin court, 13. Dez. 1914.

Ferner ging uns von einem Rüdesheimer, Unteroffizier der Res. Meyer 2./30., zur Zeit im Felde, nachstehendes Gedicht zu, das wir hiermit veröffentlichen:

Wenn tausend Kugeln über uns toben,
Kalt und stürmisch ist die Nacht,
Dann wenden wir den Blick nach oben,
Zu Gott dem Herrn, der über uns wacht.

Wir haben kein Haus und auch kein Bett,
Quartieren stets im Argonnenwald.
Zeltbahn, Mantel ist unser Lagerstatt,
Darauf schlafen wir gut und sparen viel Geld.

Wir liegen in Höhlen wie die Räuber
Und hören uns den Donner der Kanonen an.
Und will der Franzmann uns ans Leder,
Dann schnell heraus und feste dran.

Wir haben Gewehr und auch Patronen;
Kanonenpulver noch viel mehr.
Dem Kaiser haben wir geschworen,
Dem Kaiser sei die Ehr'.

Wer Brotgetreide verfüttert, versündigt sich am Vaterlande und macht sich strafbar!

Letzte Nachrichten.

wb Großes Hauptquartier, 30. Dez. (Amtl.)
Westlicher Kriegsschauplatz:

Um das Gehöft St. Georges südöstlich Neuport, welches wir vor einem überraschenden Angriff räumen mußten, wird noch gekämpft.

Sturm und Wollenbrüche richteten an den beiderseitigen Stellungen in Flandern und Nordfrankreich Schaden an.

Der Tag verlief auf den übrigen Fronten im allgemeinen ruhig.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

In Ostpreußen wurde die russische Heereskavallerie auf Pilsallen zurückgedrängt.

In Polen rechts der Weichsel ist die Lage unverändert.

Auf dem westlichen Weichselufer wurde die Offensive östlich des Bzura-Abschnittes fortgesetzt.

Im übrigen dauern die Kämpfe am und östlich des Awaka-Abschnittes wie bei Inowoloz und südwestlich davon fort.

Nach auswärtigen Mitteilungen hat es den Anschein als ob Lomica und Skierniewice nicht in unserem Besitz wären. Diese Orte sind seit mehr als 6 Tage von uns genommen. Skierniewice liegt weit hinter der Front.

Oberste Heeresleitung.

Redaktion: J. B.: E. Reibling.

Voranzeige!

Am Samstag, den 2. Januar Beginn unserer

Weissen-Woche

Unser Inserat am Samstag besagt Näheres.

Gebr. HAAS Nachf.,
Bingen, Salzstrasse.

Kriegs-Westen

wasserdicht

von Mark 4.50 an

empfehlen

Heine & Schott
Bingen.

Kindergarderobe

Monatsschrift zur Selbstanfertigung der
Kinderkleidung und Kinderwäsche.

Jede Nummer mit **6 Gratis-Bellagen** (Schatt-
malerien für Mütter, für die Jugend, Kinderfeste, im
Bunde der Kinder, Praktische Hausfrau).

Handkollagen zum
Preis von 25 Pf.
pro Heft durch alle
Buchhandlungen
und Postanstalten.

25 Pf.

Achten Sie genau
auf Titel
"Kindergarderobe"

J. F. Petry's Zahn-Atelier! Bingen a. Rh.

Telefon 256 Gegr. 1893 — Mainzerstr. 5 1/2 Telefon 256

Sprechstunden an Werktagen: 9—5 Uhr, Sonntags: 9—2 Uhr.

Modern eingerichtete Operations-Zimmer, streng hygienisch,
Plattenloser Zahnersatz, Kronen u. Brücken in Gold-Platin etc.
Kronen aller Systeme. Neu! Petry's Patent-Gebissfesthalter.
Ersatzstücke mit diesem Sauger versehen, sind unerreichbar an
Haltbarkeit, Reinlichkeit und festem Sitz. Umarbeitung schlecht
sitzender Zahnersatzstücke. Preise billigt. Zahnziehen, Reinigen,
:: Füllen und Richten schiefstehender Zähne. ::

Handelsschule Bingen a. Rh.

Beginn neuer Kurse am 4. Januar 1915.

Ausbildung in sämtl. kaufm. Lehrfächern, franz. u. engl. Sprache u. Korrespondenz.

Stellenvermittlung an abgehende Schüler.

H. Baumann, Direktor.

Wollen Sie in Ihrem Berufe vorwärts?

Studieren Sie d. weltbekannt. Selbstunterrichtsbrieft Methode Rustin

Die landwirtschaftlichen Fachschulen

Handbücher zur Aneignung der Kenntnisse, die an landwirtschaftl.
Fachschulen gelehrt werden, u. Vorbereitung zur Abschlussprüfung
der entsprechenden Anstalt. — Inhalt: Ackerbaulehre, Pflanzen-
baulehre, landwirtschaftliche Betriebslehre und Buchführung, Tier-
produktionslehre, landwirtschaftliche Chemie, Physik, Mineralogie,
Naturgeschichte, Mathem., Deutsch, Französ., Geschichte, Geographie.

Ausgabe A: Landwirtschaftsschule

Ausgabe B: Ackerbauschule

Ausgabe C: Landwirtschaftl. Winterschule

Ausgabe D: Landwirtschaftliche Fachschule

Obige Schulen bezwecken, eine tüchtige allgemeine und eine vor-
zügliche Fachschulbildung zu verschaffen. Während der Inhalt der
Ausgabe A den gesamten Lehrstoff der Landwirtschaftsschule ver-
mittelt u. das durch das Studium erworbene Reifezeugnis dieselben
Berechtigungen gewährt wie die Versetzung nach der Obersekunda
höch. Lehranstalten, verschaffen die Werke B u. C die theoretischen
Kenntnisse, die an einer Ackerbauschule bzw. landwirtschaftlichen
Winterschule gelehrt werden. Ausgabe D ist für solche bestimmt,
die nur die rein landwirtschaftlichen Fächer beziehen wollen, um
sich die nötigen Fachkenntnisse anzueignen.

Auch durch das Studium nachfolgender Werke legen sehr viele
Abonnenten vortreffliche Prüfungen ab und verdanken ihnen ihr
ausgezeichnetes Wissen, ihre sichere einträgliche Stellung:

**Der Einj.-Freiw., Das Abiturientenexamen,
Das Gymnasium, Das Realgymn., Die Ober-
realschule, Das Lyzeum, Der geb. Kaufmann.**

Ausführl. Prospekte u. g. f. z. sendende Dankschreiben über bestandene
Prüfungen, die durch das Studium der Methode Rustin abgelegt
sind, gratis. — Hervorragende Erfolge. — Bequeme monatliche
Teilsahlungen. — Brieflicher Fernunterricht. — Ansicht-
sendungen ohne Kaufzwang bereitwilligst.

Bonness & Hachfeld, Verlag, Potsdam S.O.

Im Felde
bezeichnen als vortreffliches
Süßemittel

**Kaiser's Brust-
Caramellen**
mit den „3 Tannen“

Millionen gebrauchen
sie gegen

Husten

Heiserkeit, Verschleimung, Reuch-
husten, Katarrh, schmerzenden
Hals, sowie als Vorbeugung gegen
Erfältungen, daher hochwillkommen
jedem Krieger!

6100 not. begl. Zeugnisse von
Ärzten u. Privaten ver-
bürgen den sicheren Erfolg.

Appetitregende,
feinschmeckende Bonbons.

Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg.

Zu haben in Apotheken sowie bei:
W. Prinz, Radesheim,
Ede Markt u. Oberstr. 20.
G. Schäfer jun., Eibingen.
Jof. Prinz, Ahmannshausen.

Eine geräumige

5-Zimmer-Wohnung

mit allem Zubehör zu vermieten.

Seifenheimerstraße 26. Näheres in
der Expedition d. Blattes.

Die seither von Herrn Kreissekretär
Kohl in der J. Moos'schen Villa
dahier innegehabte

Wohnung

ist vom 15. Januar 1915 ab zu
vermieten. Näh. bei Justizrat van
der Heyde.

Evang. Kirche

zu Radesheim.

Donnerstag, den 31. Dezbr:

Abends 7/8 Uhr: Sylvestergottesdienst

Freitag, den 1. Januar 1915:

Vorm. 1/2 10 Uhr: Neujahrsgottes-
dienst.

Sonntag, den 3. Januar:

(S. n. Neujahr.)

Vorm. 1/2 10 Uhr: Hauptgottesdienst.

Vorm. 1/2 11 Uhr: Kindergottesdienst.

Die Kriegsbefristung fällt in dieser
Woche aus.

Ordentliche

Krüfer und Bader
für Flaschenarbeit gesucht.

Asbach & Co.
Radesheim.

Neujahrs-Karten

in schöner Auswahl empfiehlt

A. Meier.